

„Das neue Russland – doch das alte?“

Vortrag von Horst Kläuser am Institut für Politikwissenschaft

Zusammenfassung von Philipp Schnorbus

Am Donnerstag, 24. April, war der WDR-Chefreporter Horst Kläuser zu Gast am Institut für Politikwissenschaft in Münster. Vor 200 Zuhörerinnen und Zuhörern im Hörsaal Sch2 referierte der ehemalige IfPol-Student, der von 2002 bis 2007 WDR-Radiokorrespondent in Moskau war, über das Thema „Das neue Russland – doch das alte?“. Veranstalter des Vortrags war der Verein der Freunde und Förderer des Instituts für Politikwissenschaft. Die wichtigsten Aspekte seines spannenden Referats sollen hier kurz zusammengefasst werden.

Das Ende der Ära Putin

Im Mai 2008 endet die Präsidentschaft von Wladimir Putin. Horst Kläuser stellte die Frage, ob damit wirklich eine Ära zu Ende geht oder ob sich an den realen Machtverhältnissen gar nicht so viel ändert. Putin werde wohl der neue Ministerpräsident der Russischen Föderation werden. Außerdem wurde er zum Vorsitzenden der Partei „Einiges Russland“ gewählt. Vielfach vermuten Medien, dass Putin auch nach dem Ende seiner Amtszeit die „Zügel weiterhin in der Hand“ behält und dass sein Nachfolger Dmitri Medwedew lediglich seine Marionette sein wird.

Andererseits habe man sich – so Kläuser – auch vor acht Jahren, als der damalige russische Präsident Boris Jelzin Putin als Nachfolger präsentierte, kaum vorstellen können, dass Putin eine derart mächtige Person werden würde und in die großen Fußstapfen von Jelzin treten könnte. Doch Russland sei heute mächtiger als vor der Amtszeit Putins und verfüge derzeit über einen Haushaltsüberschuss von insgesamt 150 Milliarden Euro. Warum also sollte nicht auch Medwedew zu solchen Leistungen fähig sein und sich aus dem Schatten seines Vorgängers lösen können?

Wirtschaftlicher Aufschwung unter der Präsidentschaft Putins

Unter Putin, den Horst Kläuser als „eiskalten Machtmenschen“ charakterisierte, habe eine Zentralisierung von politischer Macht stattgefunden. Zudem seien zahlreiche Unternehmen verstaatlicht worden. Andererseits habe der Wohlstand der russischen Bevölkerung spürbar zugenommen. Der wirtschaftliche Fortschritt habe dazu beigetragen, dass das Volk ruhiger und zufriedener wurde. Der kleinbürgerliche Mittelstand erlebe eine erfreuliche Entwicklung. Ihm stünden finanzielle Mittel zur Verfügung, um sich einen bescheidenen, aber spürbaren Wohlstand aufzubauen. Diese kleinen Wohlstandsgüter seien zum Beispiel moderne Isolierglasfenster, moderne Badezimmer und neue Kühlschränke beispielsweise aus Deutschland oder Italien. Allerdings seien weite Teile der Bevölkerung von dieser



Horst Kläuser war nach 2000 zum zweiten Mal als Redner am Institut für Politikwissenschaft zu Gast.

Wohlstandssteigerung ausgeschlossen. So gehören zwar Moskau und St. Petersburg mittlerweile zu den teuersten und reichsten Städten der Welt, aber außerhalb der Großstädte leben viele Menschen noch immer in einfachen Holzhütten, berichtete Horst Kläuser. Zu wenig sei in die Industrie und in die Infrastruktur investiert worden. Russland sei davon abhängig, seine Rohstoffe zu verkaufen. Viele Stahlwerke seien auf dem Stand der 1960er Jahre.

Wachsendes politisches Gewicht in der Welt und gesteigerter Patriotismus

Unter Putin habe das politische Gewicht Russlands in der Welt zugenommen. Dazu hätten unter anderem kleine diplomatische Schritte und Gesten beigetragen: So habe US-Präsident Bush den ersten Anruf und damit die erste Solidaritäts- und Unterstützungsbekundung nach



Der Vorlesungssaal Sch2 war fast bis auf den letzten Platz besetzt.

den Terroranschlägen vom 11. September 2001 nicht aus Berlin, Paris oder London, sondern aus Moskau erhalten. Der Zusammenbruch der UdSSR sei von weiten Teilen der russischen Bevölkerung als die größte Niederlage in der Geschichte ihres Landes empfunden worden. Putin signalisiere der Bevölkerung die Rückkehr Russlands in das „Konzert der Großen“. Viele Reden, die Putin im Ausland gehalten hat, seien für die russische Bevölkerung bestimmt gewesen. Der patriotische Fokus sei für Russland von

zentraler Bedeutung. Moderne technische Geräte, auf die Russland derzeit stolz sein könnte, existierten nicht. Die Erfolge in der Luft- und Raumfahrt liegen bis zu 30 Jahre zurück. Deshalb hätten einerseits das Militär und andererseits Feiertage, an denen der Geschichte Russlands gedacht wird (wie der 9. Mai), eine große Symbolkraft.

Der Nachfolger: Dmitri Medwedew

Horst Kläuser äußerte Zweifel daran, dass Medwedew ein 1:1-Abbild von Wladimir Putin ist. Er sei „aus ganz anderem Holz geschnitzt“ als sein Vorgänger. In der Krem-Verwaltung galt Medwedew als liberal. Markige Worte gegen den Westen seien nicht seine Sache. Daher setzen sowohl westliche Politiker als auch Journalisten in den Putin-Nachfolger eine große Hoffnung.

Das Parteiensystem und die Oppositionellen

Die einzige Partei, die mit den Parteien im demokratischen Westeuropa zu vergleichen ist, sei die Kommunistische



Horst Kläuser stellte sich den Fragen des Publikums. Mit im Bild ist der 1. Vorsitzende des Fördervereins Prof. Wichard Woyke.

Partei, die aber einen starken Mitgliederschwund zu verzeichnen habe. Alle anderen Parteien seien Kreml-Parteien, die nicht nach „unserem“ Mitgliederprinzip organisiert sind. Oppositionelle Kräfte hätten keinen Rückhalt in der russischen Bevölkerung. Als Beispiel nannte er den ehemaligen Schach-Weltmeister Kasparow. Das Regime unterdrücke oppositionelle Kräfte, obwohl es sie eigentlich gewähren lassen könnte, denn sie würden sowieso nicht gewählt. Trotzdem werden viele ihrer Veranstaltungen gesprengt oder verhindert. Kläuser machte ein politisches Phlegma aus: Der größte Teil der Bevölkerung sei politisch nicht engagiert. Das Gros der russischen Bevölkerung mache sich kaum Gedanken, was sich politisch im Land tut.

Medienkonzentration

Es habe zuletzt eine starke Konzentration im Medienbereich stattgefunden. Gerade der Konzern Gazprom habe viele Medien aufgekauft. Die Nachrichtensendungen auf vielen Kanälen seien identisch und auch die Zeitungsinhalte verschiedener Blätter seien oftmals gleich. Unliebsame, d.h. kritische Moderatoren würden einfach ausgetauscht. Es gebe einen oppositionellen Radiosender in Moskau, der paradoxerweise Gazprom gehöre. Dieser Sender habe allerdings keine große Hörerschaft und werde überwiegend von Intellektuellen rezipiert. In den Regionen sei die Situation noch dramatischer als in Moskau. Dort seien Lokaljournalisten häufig Repressalien ausgesetzt. Wenn Zeitungen nicht im Sinne der lokalen Oligarchen berichten, werden beispielsweise Computer aus der Redaktion entfernt oder bei -30 Grad werden die Heizungen abgeschaltet oder die Fenster herausgenommen. Im Staatsfernsehen werden vom Kreml abweichende politische Meinungen ohnehin nicht kommuniziert. Oppositionelle werden oftmals als Terroristen bezeichnet. Im Internet hingegen gebe es eine aktive Blogger-Szene mit einem alternativen Nachrichtenangebot. Horst Kläuser setzt in diese Blogger-Szene Hoffnungen für die jüngere, leistungsfähige Generation. Vielleicht könne so eine informierte Öffentlichkeit entstehen.



Prof. Wichard Woyke, Horst Kläuser, Prof. Paul Kevenhörster (v. li.).

eine Voraussetzung, die Russland erfüllt. Zudem sei Russland ein Land, das einen großen Hunger nach Kultur und Bildung verspüre und kein Entwicklungsland sei. Es gebe viele gut ausgebildete junge Menschen mit einem guten Studienabschluss. Es entstehe gerade ein neuer Mittelstand, der Russlands Position in der Welt mit anderen Augen sehe als die alten Eliten. Diese junge Generation werde sich Vielfalt – auch im Medienbereich – wünschen. Vielleicht, so hofft Kläuser, kann davon ausgehend ein Wandel des politischen Systems erfolgen.

Situation der Nichtregierungsorganisationen

Nichtregierungsorganisationen in Russland seien in ihrer Existenz durchaus bedroht. Dies treffe vor allem auf die politischen NGOs zu, während der Staat die NGOs, die zum Beispiel

Das Militär

Die russischen Streitkräfte seien zahlenmäßig stark, aber in einem desolaten Zustand. Fortschrittlich sei lediglich die Luftwaffentechnologie. Das russische Militär sei bei weitem schlechter ausgestattet als zu Zeiten des einstigen Warschauer Paktes.

Russland als noch interessanterer Partner?

Russland könnte in der Zukunft, so Horst Kläuser, ein noch interessanterer Partner für die Bundesrepublik und die Europäische Union werden. Die Größe des Landes und die schier unermesslichen Rohstoff-Vorräte seien nur

im Medizinsektor tätig sind, nicht in ihrer Arbeit beeinträchtigte.

Person Michail Gorbatschow

Der letzte Präsident der UdSSR Gorbatschow spiele in der russischen Öffentlichkeit keine bedeutende Rolle, vielmehr trage er in den Augen vieler Russen die Schuld am Untergang des „großen“ Russlands. Es werde vertreten, dass durch sein Handeln die einstmalige Größe des Landes verloren gegangen sei. Auch in der russischen Politik spiele Gorbatschow im Großen und Ganzen keine Rolle, es sei denn, er äußere Kritik an westlichen Medien oder Politikern. Darüber berichteten russische Medien ausführlich.

Rückkehr Putins ins Präsidentenamt?

Noch vor einigen Wochen hatten westliche Medien spekuliert, dass Medwedew als Präsident zurücktreten und Putin erneut Präsident werden könnte. Dieses taktische Manöver bezeichnete Horst Kläuser in seinem Referat als nicht realistisch. Putin hätte auch die Verfassung ändern können, die nötige Mehrheit in der Duma hätte er gehabt. Doch dies hatte der scheidende Präsident nicht getan.